

Bocholter Volksblatt

Weggepreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich 1.80, durch die Postboten
ins Haus gebracht 2.22. — Erscheint
täglich ausser der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 82).
Rheede, J. G. Sams. Anholt,
Wilhelm Wolling.

44. Jahrgang.

Anholter Zeitung

Amlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 115

Mittwoch, 19. Mai 1915.

Nr. 115

174000 Russen in Galizien gefangen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Mai Amlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal bei Steenstraete und Het
Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östli-
chen Kanalufer südlich Boesinghe ent-
wickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die
noch andauern.

Südlich Neuve Chapelle versuchten
die Engländer gestern und heute nacht vergeb-
lich weiter Boden zu gewinnen. Alle Angriffe
wurden unter starken Verlusten für den Feind
abgewiesen.

Erneute französische Angriffe bei der Lo-
rettohöhe, bei Ablain und westlich
Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben
in unserer Hand.

Bei Nijl kam der Infanteriekampf zum
Stillstand. Ein französischer Angriff im
Priesterwalde brach in unserem flacker-
nden Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der Dubissa und in Gegend Cir-
gola wurden starke feindliche Kräfte abge-
wiesen.

Gegen südlich des Njemen herangeführte
russische Kräfte gingen unsere Truppen in all-
gemeiner Richtung Grzykuboda-Sn-
towty-Szaki zum Angriff vor. Die
Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700
Russen gefangen genommen.

Nördlich der Wyszka warf unsere Ka-
vallerie die feindliche. Russische Angriffe auf
Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich Przemyśl von südlich Jaros-
lau bis zur Einmündung des Wislot in den
San haben sich deutsche und österreichisch-ung-
garische Truppen den Übergang über den San
erklämpft. Der Gegner geht hier weiter nach
Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel, bei
Zlaga und Lagow, südlich Przemyśl
sowie in der Gegend des Strzy sind seit
gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Die Zustände in Frank- reich.

Um die Neutralen heranzubekommen werden die
schwerlichsten Maßnahmen ergriffen. „Basel in Flam-
men, von den Deutschen angezündet.“ Ein solches
Morgens sehe ich auf der Straße den Matin, da-
hin waren 2 deutsche Briefmarken abgedruckt und
darauf stand in deutscher Schrift:

Schweiz,

Wilmhelm präpariert Anzeigen,
und ein Artikel, diese Briefmarken seien schon vor
Kriegsbeginn gedruckt gewesen; so genau habe
Deutschland den Krieg inszeniert, sogar Briefmarken
habe es vorbereitet.

Die Seele des französischen Volkes weist merkwürdige
Wandlungen auf. Als man seinerzeit noch
unter dem Eindruck des Joffe'schen Befehls zur Of-
fensive stand, da war alles volle Begeisterung. Jetzt

der Franzose einige große Worte, dann ist er schon
hingerissen. In geographischer Beziehung ist er völlig
naiv. Er dachte sich Soissons ganz weit weg, und
als die ersten Flüchtlinge kamen, da fragten sie sich
ganz erstaunt, ob die wirklich von Soissons kämen.
Da eröffnete man auf dem Boulevard des Italiens
ein Lager. Aber „tout va bien“, sie hofften, die
Russen kämen nach Berlin. Es ist ja nicht dort wie
in Deutschland, wo auch die ausländischen Preßstim-
men mitgeteilt werden, höchstens einmal eine eng-
lische Nachricht, oder der Corriere, der nicht immer
ganz deutschfreundlich ist. Man las und sah in den
Blättern Abbildungen von Russen, die in der Nähe
von Berlin herumlaufen. Von der Schlacht von
Tannenberg, der größten der Weltgeschichte, hat das
französische Volk nichts erfahren. Nur langsam hat
sich durch Reisende etwas in der französischen Bevöl-
kerung ausgebreitet, derart, daß sie auf die Karte
hindeuten und meinen, da oben sei eine große
Schlacht gewesen.

Jetzt aber macht sich im französischen Volke eine
tiefe Mißstimmung geltend, die noch nicht a. die Ober-
fläche dringt, weil die Zensur zu stark ist. Bekannt-
lich genießt das französische Volk am allerwenigsten
Freiheit, wenn es noch so sehr darüber schreit. Diese
Mißstimmung fiedert nun in die untersten Klassen aus
folgenden Gründen. Sie bekommen von ihrem Kriegs-
ministerium bis heute noch keine Verlustlisten. Die
letzten Verlustlisten stammen aus dem Anfang Sep-
tember; darauf stand: „Unsere Helden“, aber es wa-
ren nur vereinzelte Namen. Daher machten sich auch
einzelne Blätter ein Geschäft daraus, Verlustlisten
aus privaten Mitteilungen zu geben. Die Spitzler
sind noch außen nicht gekennzeichnet, die großen Ho-
tels auf den champs Elysees sind nichts als große
Spitzkeller. Und man rechnet mit 400 000 Gefallenen
in Frankreich. Nun sind viele Familien in Frank-
reich, die dem Sohne, den sie im Feld glauben,
Sachen schicken. Die Sachen kommen nicht zurück, es
darf nichts bekannt werden; nur später vielleicht nach
Wochen kommt eine Karte mit dem Vermerk zurück:
Der Adressat ist leider gefallen. Die Ungewissheit
konnte niedergehalten werden; die Erbitterung jetzt
aber, da sie die Disziplin lockert, läßt sich nicht mehr
niederzwingen.

Das andere Zerkungsmoment ist das Flüchtlings-
wesen. In Paris sind in diesen Tagen über 200 000
belgische und französische Flüchtlinge, die nichts tun
können, denn Arbeit fehlt, und vom Staate unter-
halten werden müssen. Auch ist der Franzose nicht
im Stande, in dieser Zeit geordnete Arbeit zu leisten;
er ist zu nervös. Das hat der Engländer ausgenutzt.
Der Engländer ist heute der große Geschäftsmann,
nicht nur mit dem Export und Import seiner Han-
delschiffe, er hat auch innerhalb des Landes die
großen kaufmännischen Angelegenheiten in die Hand
genommen. Sogar Detailgeschäfte in Bordeaux
und Paris sind in englischen Händen und der Fran-
zose hat das Nachsehen. Außerdem ist der Kohlen-
mangel bedenklich in Frankreich. Ich habe im Hotel
beobachtet, daß es nicht geheißt war. Einzelnen
besseren Glücken hat man so eine Art Erdölbrenner
gegeben, sonst war alles kalt. Und die Flüchtlinge,
die in den kalten Räumen sich aufhalten mußten,
treiben sich auf den Straßen umher und sprechen nicht
gerade freundlich über ihr Schicksal. Es sollen 1 bis
1½ Millionen Flüchtlinge sein, die durch ganz Frank-
reich bis in den Süden ziehen. Sollte es den Deut-
schen gelingen, die Mauer noch etwas weiter vor-
wärts zu schieben und noch mehr Bevölkerung vor
sich her zu drängen und nach dem Süden zu treiben,
dann bin ich der Überzeugung, bricht das fran-
zösische Volk zusammen.

Dazu kommt ein großes Friedensbedürfnis infolge
der vielen Verluste, die dadurch entstehen, daß viele
Soldaten den Stellungskampf nicht aushalten. Der
Franzose ist eben körperlich nicht das, was der Deut-
sche ist. Also Mitleid und geschäftliche Mitleiden.
Die weitsichtigen Franzosen sehen es doch eben ein,
daß es nicht so weitergeht; es bedeutet ihnen etwas,
daß die Engländer a. B. die Kaufhäuser in Mar-
seille und Calais auf 6 Jahre gemietet haben. Zu-
dem vertritt sich der französische Charakter nicht sehr
gut mit dem englischen. Der Franzose liebt es nicht
sonderlich, wenn der Engländer durch die Straßen
geht, Ellenbogen aus einander, wenn er sich in den
Cafes breit macht, er kann gegenwärtig nur nichts
sagen. Diese moralische Zerkung wird nicht

öffentlich in die Erscheinung treten, wenn ihnen dem-
nächst ein kleinerer oder größerer Erfolg beschieden
sein sollte, aber sie wird zur Revolution führen, wenn
weitere Niederlagen erfolgen.

Noch eins. Es gibt eine Partei, die in aller
Stille dem Verlaufe zusieht; das ist die aristokratische
Partei, die mit der Regierung nicht einverstanden
ist, und ich muß sagen, aus guten Gründen. Wenn
man das Uhrwerk der Republik von innen sieht,
dann ist es nicht sehr lauter. Ich hatte Gelegenheit,
mit Vertretern dieser Kreise zu reden. Und da sagte
mir einer ganz offen: „Uns gefällt es nicht, il nous
faut un Chef, le roi Albert.“ Man nennt ihn jetzt
Albert le Grand; es ist sogar ein Theater eröffnet
worden unter diesem Namen, man überreichte ihm
einen wundervollen goldenen Ehrenkranz. Ich fragte,
warum man plötzlich den König Albert so verehrt
und man sagte mir: „Weil er für uns geschossen hat.“
Und auf dem Bilde sah man ihn wirklich in einem
Schützengraben stehend und auf die deutschen Sol-
daten schießend. Man kann darüber streiten und ich
begreife sehr wohl, daß man als König seinem Volk
in jede Not und jedes Elend folgt, aber es ist doch
ein eigener Gehmaß im Schützengraben zu stehen
und auf sein eigen Fleisch und Blut zu schießen.
Er ist doch schließlich Deutscher, Koburger. Im Stillen
denke ich:

den König gönne ich den Franzosen.

Noch tiefer wirkt aber die moralische Zerrüttung
und ich habe die schwersten Bedenken für die Zu-
kunft Frankreichs. Das wunderbare Große, das in
Deutschland jeden mit Bewunderung erfüllt, wie sich
der Militarismus als ein Volk in Waffen zeigt,
das kennt man in Frankreich nicht. Ich habe 100
Kilometer vom Feind in den offenen Singelpfaden
halten eine ganze Anzahl jener Herren gesehen, die
man die Drücker nennt und die sich ganz ver-
gnügt mit bekannter Gesellschaft aus Paris herum-
treiben. Da singt einer, was es doch für eine Mar-
ter für die Frau eines Soldaten sei, in Paris um-
herzulaufen und keinen richtigen Mann mehr zu fin-
den. Das alles ist so morisch, und keiner denkt da-
ran, daß es in diesem Kriege um die ganze Existenz
geht, alle rufen Beifall, niemand protestiert. Und
ich meine, daß Deutschland schon aus Reinlichkeits-
gründen besser täte, mit diesem abwärtsgehenden
Volk möglichst wenig zu tun zu haben.

Dazu kommt der Haß, der systematisch gegen
Deutschland hervorgerufen wurde. Ich sah Volkstän-
zen und Zeichnungen der allerersten Künstler Frank-
reichs. Ich muß sagen, es hat in der ganzen Welt
geschichte noch nichts Widerwärtigeres gegeben! Deut-
sche Wehrmänner, auf ihren Säbeln und Helmstücken
Kinderleichen; die Germania über Anderleichen hin-
hergehend; Kaiser Wilhelm ein Glas Blut in der
Hand und darüber: Morgentrunken, und darunter: aber
frisch dampfendes Kinderblut. Deutsche Kranken-
schwestern, die französischen Verwundeten die Augen
auskratzen; Krankenwagen mit dem roten Kreuz, die
schleierlose Natur nicht zu sehen, und sie waren arg.
Noch schauerlicher aber war es, daß diese Bilder auf
dem Weihnachtsmarkt in Geduldspiele für Kinder
umgearbeitet auftauchten. Schon in die Kinderherzen
wird so der Haß gepflanzt, und schon deshalb ist
es unmöglich, in nahe Beziehung mit dieser Nation
zu treten, wie vielleicht einige noch glauben. Ein
Kasperle-Theater, das die ganze Kaiserliche Familie
nacheinander köpft, derartig, daß das Blut wirklich
herunterläuft: Das ist französische Kultur. Und da-
neben sieht man, wie sich heute tausende und aber-
tausende von Männern wegwerfen nicht an die fran-
zösischen Soldaten, sondern in der schamlosesten Weise
an die schwarze Rasse. Niemand regt sich auf der
Straße und in den Cafes mehr auf, wenn man sol-
chen schwarzen Kerl sieht, mit 2-3 weißen Frauen
um sich herum. Das sind Dinge, die auf die ganze
Zukunft des französischen Volkes bedenkliche Schatten
werfen. Es ist klar, daß die moralische Kraft ge-
brochen ist und nur durch die Kraft der Engländer
aufrecht erhalten wird. Die wirtschaftliche Kraft ist
beschränkt und das Ansehen ist auch nicht mehr
weit her. Wenn in der Zeitung „Illustration“ genau
welche Städte sie besetzen sollen usw., da ist es An-
dich, wenn Frankreich sich rühmt, die Kultur Euro-
pas zu verteidigen zu wollen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Wien, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.)
Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der
Kommandant der 4. Armee, General der Infanterie
Erzherzog Joseph Ferdinand, hat an das 14. Korps
nachstehenden Befehl erlassen:

Ich habe heute das Gefechtsfeld Jägerhaus 402
und Kote 419 besichtigt und konnte mich persönlich
von der ungeheuren Stärke dieser in mehreren Li-
nien angelegten feindlichen Stellung überzeugen.
Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhm-
vollen Kämpfe, welche das 14. Korps in diesem
Raume geführt hat. Mit Würdigung gedachte ich
der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und
Leben hier lassen mußten. Für das 14. Korps bil-
det das heldenhafte Ringen um die Höhen südlich
Tarnow eine neue Ruhmestat, welche ihm wieder
meine Anerkennung und meinen Dank sichert. Ich
baue auch in der Zukunft fest auf mein Edel-
weiß-Korps.

Erzherzog Joseph Ferdinand
Kommandant der 4. Armee.

Italien.

* Berlin, 17. Mai. Gegenüber verschiedenen Aus-
landsmedien über eine Kündigung des Dreibünd-
nisses durch Italien erklärt die „Köln. Ztg.“,
daß die italienische Regierung eine derartige Mit-
teilung nach Berlin nicht hat gelangen lassen.

WTB. Mailand, 18. Mai. Den Zustand der ita-
lienischen Presse kennzeichnet folgender Aufruf an das
italienische Volk, den der „Popolo d'Italia“ in
Hunderttausenden von Exemplaren verteilte:

1. Der Dreibündnisvertrag ist am 4. Mai gekün-
digt worden.
2. Am 15. April ist ein Kriegsabkommen mit dem
Dreibund abgeschlossen worden, wonach Italien
sich verpflichtet, Österreich-Ungarn bis zum 24. Mai
anzugreifen.

3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Be-
freiung der noch unerlösten Gebiete, die Herrschaft
in der Adria und Kompensationen in Asien und
Afrika.

4. Es ist bereits zur Durchführung dieses Planes
geschritten, da Offiziere des italienischen General-
stabes sich zur Herbeiführung einer einheitlichen mili-
tärischen Aktion in Paris und London aufgehalten
haben.

Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von
Bischoff beauftragt. Er versuchte das Vaterland zu ver-
raten und an Österreich-Ungarn auszuliefern. Un-
geachtet des Unwillens des italienischen Volkes be-
schuldigen wir Giolitti des Hochverrats und über-
weisen ihn der Vergeltung und öffentlichen Rache.
Es lebe der Krieg!

WTB. Rom, 17. Mai. Der gestrige Tag ist ohne
ernste Zwischenfälle verlaufen, obgleich eine große
Volksversammlung auf dem Popolo-Platz stattfand.
Sie war ursprünglich als Protestversammlung gegen
Giolitti gedacht und wurde, nachdem die Entschlie-
bung des Königs bekannt geworden war, daß er Sa-
landras Demission nicht annehme, zu einer Demon-
stration für das Kabinett Salandra und für den
Krieg. Die Demonstranten zogen darauf durch die
Stadt und brachten zum Teil vor dem Quirinal
Ovationen für das Kabinett Salandra dar, während
ein anderer Teil vor der englischen Botschaft bei der
Porta Pia jubelte, wo die englische Botschafterin
Lady Kennelrod den Demonstranten Rühmchen und
Blumen zumarf. Auf Wunsch der Demonstranten wa-
ren schon am Vormittag an den meisten Säulern
Flaggen herausgehängt und selbst die Straßenbahn-
wagen waren besetzt. Es war eine sorgfältig in-
szenierte Propaganda für den Krieg, gegen welche
die friedliche Mehrheit des Volkes bisher nicht ge-
wagt hat, ihrerseits ihre Stimme zu erheben. Die-
sem Tone der Verzweiflung der Intellektuellen ist auch
der geringe Teil der Presse angepaßt, der nicht mit
vollen Segeln im Wasser der Kriegspartei schwimmt.
Man kann kaum noch ein ernstes Wort gegen den
Krieg in den Blättern finden, und die Tatsache, daß
heute die Tagesordnung für die auf den 20. Mai
anberaumte Kammerkammer nicht aufgestellt werden

Feuer der türkischen Flotte gerechtfertigt geschossen worden. Nach dem Einschleppen der havarierten Kriegsschiffe wurden zahlreiche Schwer- und Leichtgeschütze in das Sebastopol-Lazarett geschafft.

WTB. Petersburg, 17. Mai. Mitteilung des Großen Generalstabes: Am 15. Mai beschloß die Schwarze Meeresflotte Kephken, Eregli und Kiliali und vernichtete 4 türkische Dampfer und 20 Segelschiffe.

Neutrale Staaten.

Rumänien.

WTB. Köln, 17. Mai. (Telegr.) In einem Telegramm der Königlich rumänischen Zeitung aus Bukarest heißt es: Aus der Haltung der rumänischen Regierung gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß sie sich bis heute vollständige Handlungsfreiheit bewahrt hat. Schon jetzt weiß man in allen einsichtigen Kreisen der Regierung Dank für die umsichtige Haltung allen so schwierigen Phasen des Krieges gegenüber und erhofft daraus die besten Erfolge für Volk und Land.

Die Lebensmittelversorgung im Krieg.

Zur selben Zeit, da unsere Armeen auf blutiger Schlachtfelder den großen Kampf kämpfen, da die Ereignisse auf den Schlachtfeldern unsere Nerven in Spannung halten, müssen wir uns daheim um die Bewältigung innerwirtschaftlicher Probleme, vor die uns der Weltkrieg gestellt hat. Die Frage der Lebensmittelversorgung, der Volksernährung ist als eine dieser Probleme zu betrachten. Die zeitweiligen Schwierigkeiten, die sich da in den letzten Monaten ergaben, die Tatsache außerordentlich hochgelegener Preise für notwendige Lebensmittel, die Fülle von Verordnungen, die sich als notwendig erwiesen, können als Beweis dafür gelten, wie außerordentlich verwickelt gerade diese Frage ist. Hier war dem anerkannten Organisations-talent des deutschen Volkes noch kein voller Triumph beschieden. Was Wunder, wenn, unbeschadet der Siegestaten unserer Heere in Ost und West, die Diskussionen hierüber nicht zur Ruhe kommen. Deutsche Art ist es, ganze Arbeit zu tun. Noch ist kein Ende des Krieges abzusehen. Unsere Bereitschaft muß aber alle Fälle vorsehen. Wir wollen diesem Kampf unter allen Umständen gewachsen sein. Gerade heute, da die neue Saat so herrlich aufspricht und eine reiche Ernte in Aussicht stellt, verdoppeln sich die Anforderungen daran, die Mittel und Wege finden wollen zu besserer Regelung und Anordnung in der Frage der Volksernährung.

Von verschiedenen Seiten gehen solche Bemühungen aus: Regierung, Wissenschaft, Produzenten, Handel, alle planen und erwägen. Nicht geringer ist die Energie, die von den neuerdings gegründeten Konsumentenvereinigungen ausgeht. Auch die Anregungen der Verbraucher sind zweckdienlich und ihre Beachtung förderlich.

Einen äußerst bemerkenswerten Nachweis für die Wichtigkeit dieser Auffassung hat eine Konferenz von Vertretern christlich-nationaler Arbeiterorganisationen erreicht, die am Donnerstag (Christi-Himmelfahrt) in Essen-Ruhr stattgefunden hat. Auf Einladung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, der westdeutschen Verbände katholischer und evangelischer Arbeitervereine und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine hatten sich im Krupp'schen Saal 160 Vertreter zusammen gefunden, die ca. 500.000 Mitglieder vertreten. Zur Beratung standen folgende Gegenstände: „Arbeiter und Krieg“ (Landtagsabgeordneter Wallbaum-Bielefeld), „Konsumenteninteresse und Volkswirtschaft“ (Generalsekretär Stegerwald-Köln), „Die leistungsfähige Lebensmittelversorgung im Krieg und ihre Regelung nach der neuen Ernte“ (Verbandsdirektor Schladt-Mühlheim-Rhein und Dr. Wöhlmann-Köln). Wie schon aus der Tagesordnung, deren Erledigung in einer patriotischen Ansprache durch Pfarrer Dr. Weber-Bonn einen würdigen Abschluß fand, hervorgeht, war der Ausgangspunkt für diese Beratungen nicht ein kleines selbstständiges Konsumenteninteresse, sondern die ernste Sorge und Bemühung um die Erhaltung der wirtschaftlichen und moralischen Kraft unseres Volkes. Die Referenten sprachen ruhig, sachlich und in voller Beherrschung ihres Stoffgebietes. Wir sind stolz darauf, daß unsere Arbeiterkrieger im Heer sich so tapfer schlagen, und daß die Heimarmee so gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt, daß Staatsbewußtsein und Vaterlandsliebe in ihrem Verhalten so herrlich sich dokumentieren. Darin erblicken wir auch eine Frucht der Arbeit unserer Organisationen. Was auf den Schlachtfeldern entschieden wird, das ist auch unsere Sache — so der Grundton des ersten Vortrages. Wohl war auch von den großen Opfern die Rede, die der Krieg notwendig den Massen der Winderbemittelten auferlegt hat. Aber es klang auch allenthalben durch der feste Wille zum Tragen dessen, was immer das Vaterland verlangen mag. Die übrigen Referenten hatten manches an dem auszusetzen, was in den letzten Monaten in der Lebensmittelfrage geschehen und unterlassen worden ist, allein die Kritik war jene, die nicht verwunden, sondern helfen, die besser will. Wo man Mängel und Lücken feststellte, setzte zugleich das christliche Bestreben ein, einen Ausweg zu zeigen, und einen besseren Vorschlag an die Stelle zu setzen. Allerdings bewies die Aussprache auch, wie sehr die bekannten bedauerlichen Erscheinungen auf dem Lebensmittelmarkt dazu angetan waren, verblüffend zu wirken. Die Vertreter der großen Volksorganisationen, die hier tagten, sind nicht der Auffassung, daß die im Lande vorhandenen oder produzierten Nahrungsmittel „Kriegsgut“ sind und also ein hoher Preis unter allen Umständen gerechtfertigt sei — auch nicht der Meinung, daß es hoher Preise bedürfe, um das Volk zur Sparfamkeit zu erziehen. Ganz besonders energische Maßnahmen wurden verlangt hinsichtlich der Regelung des Handels mit Nahrungsmitteln. Das „Gehemlasen“ zeitliche gerade hier die größten Uebelstände. Im übrigen legten die Referenten der Konferenz einen bis ins einzelne gehenden Plan der Regelung unserer Lebensmittelversorgung einschließlich jener Maßnahmen vor, die eine bessere Verteilung

und Preispolitik für die Erträge der neuen Ernte gewährleisten können. (Siehe Beschluß.)

Den Geist, in dem die Verhandlungen auf dieser Essener Tagung der christlich-nationalen Arbeiterverbände gepflogen worden sind, kennzeichnen wohl am besten die Schlussworte eines der Vortragenden:

„Wir hätten gewünscht, daß manches anders gemacht worden wäre. Die Ziele und Pläne, auf die wir uns heute einigen, wollen wir mit aller Kraft durchzuführen suchen. Wir wollen aber auch auf der anderen Seite mit allem Nachdruck mitwirken, daß unter der deutschen Arbeitererschaft die moralische Kraft während des Krieges weiter gefestigt und erhalten bleibt. Wir müssen so lange durchhalten, bis ein Friede erzwingen werden kann, der von Bestand ist und der dem deutschen Volke denjenigen Platz unter den Völkern sichert, der ihm von Gottes und von Rechtswegen zusteht.“

Die Essener Verhandlungen stellen eine dankenswerte Bereicherung zur Debatte dar. Es ist vorzugehen, die Verhandlungen zu veröffentlichen und als Denkschrift den zuständigen Stellen zu übermitteln.

Beschluß.

In dem uns ausgedehnten Kampfe um die Würde und Existenz der deutschen Nation hat sich der große Stand der Arbeitererschaft als gleichwertigen Bestandteil, als treuen und festen Rückhalt unseres Volkes, seiner militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung erwiesen. Er hat gleich den übrigen Volksgenossen sich bereit gezeigt zu jedem Opfer, das die Durchführung eines siegreichen Krieges unvermeidbar verlangt. Die Opfer mühten sich gerade für diesen Stand besonders fühlbar machen, weil er der minderbemittelte ist und das Einkommen auf der bloßen Tagesarbeit seiner Angehörigen beruht.

Um so schwerer lasten auf diesen Millionen von Volksgenossen die Mängel, die sich in der wirtschaftlichen Kriegsführung gezeigt haben und insbesondere in Form einer sachlich zum Teil ganz unbegründeten Lebensmittelverknappung in die Erscheinung traten. Die unnötige Belastung weiterer Kreise wäre zu vermeiden gewesen, wenn schon zu Friedenszeiten die Fragen der Lebensmittelbeschaffung nicht unter dem Gesichtspunkt von Interessentkämpfen, sondern als ein Problem der deutschen Volksernährung behandelt, wenn die volkswirtschaftliche Tragweite auch des Konsumenteninteresses gebührend in Betracht gezogen, und wenn gleich bei Kriegsausbruch die Volksernährung regelnden Maßnahmen nach einem einheitlichen, die ganzen Verhältnisse in all ihren Zusammenhängen überblickenden Plan, durchgeführt worden wären.

Diese Unterlassungen haben sich immer mehr zu einer gefährlichen Schwächung der Kauf- und Sparkraft großer Teile des Volkes ausgewachsen. Wir bedürfen aber ihrer unverminderten Erhaltung als Grundlage unserer inneren wirtschaftlichen und moralischen Kraft im zweiten Kriegsjahr und für den Wiederaufbau unseres Innenmarktes nach Kriegsende.

Für das zweite Kriegsjahr erwacht sich darum die sofortige Aufstellung eines umfassenden Planes für die Sicherung und Regelung unserer Lebensmittelversorgung als zwingende Notwendigkeit.

1. Da die Ernährung der deutschen Bevölkerung nunmehr ganz allein auf dem Ergebnis der kommenden Ernte beruht, sind unverzüglich Maßnahmen zu treffen und der bauerlichen Bevölkerung alle notwendigen Hilfen vorzubereiten, um eine rechtzeitige Einbringung der Ernte und deren fröhliche Bereitstellung für die Lebensmittelversorgung zu gewährleisten.

2. Die Ueberführung der Ernte in den Konsum ist durch eine umfassende Verteilungsordnung zu regeln. Für die Getreide- und Brotversorgung muß das Nationssystem von Reichswegen auch weiterhin durchgeführt werden. Alle Getreidearten sind soweit als irgend möglich dem menschlichen Verbrauch vorzubehalten. Der Mangel an Hülsenfrüchten muß durch entsprechende Vorbehalte für die Herstellung von Mischprodukten z. B. Orzes, Graupen, Haferflocken, sowie durch Konfektionierung der zu erwartenden Östernte ausgeglichen werden. Auch die Ueberführung des Kartellvorrats an die Verbraucher ist sofort nach der Ernte in Angriff zu nehmen.

3. Der Viehbestand muß auf die inländischen Futtermengen eingestellt werden und zwar auf diejenigen Futtermengen, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen. Bei Zuteilung der Futtermittel ist in erster Linie auf die Erhaltung des Milchviehbestandes bedacht zu nehmen.

4. Da nunmehr die Verteilungsordnung alle Erntevorräte von vornherein erfassen kann, andererseits den breiten Massen Fleisch, Fett und Hülsenfrüchte nur in beschränktem Umfang erreichbar sein werden, wird man nicht umhin können, die Brot- und Mehrationen entsprechend zu erhöhen und nach Einkommensverhältnissen sowie Art der körperlichen Arbeit abzustufen.

5. Die Regelung der Preise hat bei den hauptsächlichsten Lebensmitteln nicht nur für Produzenten, sondern auch für Großhandel und Kleinverkauf zu erfolgen. Bei der Höhe der Preise kann der durch die bisherige Spekulation erreichte Stand in keiner Weise Grundlage für die neue Ernte sein, sondern muß dem normalen Stande wieder mehr angepaßt werden.

6. Die Kosten der behördlichen Nahrungsmittelregelung sind als wirtschaftliche Kriegskosten zu betrachten und nicht auf die Warenpreise abzuwälzen.

7. Zur Durchführung der gesamten Regelung der Lebensmittelversorgung ist ein Reichslebensmittellager zu schaffen, dem ähnliche Einrichtungen in den Gemeinden zu unterstellen sind. In diesen Lagern muß insbesondere den minderbemittelten Verbrauchern eine entsprechende Vertretung eingeräumt werden.

8. Verteilungsordnung und Preisregelung sind möglichst bald der Diskussion der beteiligten Kreise zugänglich zu machen und in der endgültigen Fassung noch vor Eintritt der neuen Ernte in Kraft zu setzen.

Provinzielles.

* Gronau, 17. Mai. Das neue Bahnhofsgebäude wurde Samstag morgen mit dem ersten Zuge dem Verkehr übergeben. Von der Veranstaltung einer Feier ist seitens der Direktion abgesehen worden. In wenigen Tagen wird der ganze Betrieb im neuen Gebäude untergebracht sein. — Die Stadt Gronau hat für den Wartesaal 1. und 2. Klasse ein großes Kaiserbild gestiftet.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 19. Mai 1915.

(1) Das Eisene Kreuz erhielten für besondere Leistungen vor dem Feinde der Offizier-Stellvertreter Maj. Gräb, der Bismarckmeister der Landwehr im Feldartillerie-Regiment Nr. 60 Erich Rump, der Unteroffizier der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 22 Julius Keggens und der Gefreite bei der Maschinengewehr-Kompagnie im Infanterie-Regiment Nr. 159 Anton Schörrath, sämtlich aus Bocholt.

„Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: 1. Die im Kriegsministerium und im Reichsmarineamt eingehenden Reklamationen, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Belagungsheeres haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sie eine große und vorwiegend unnötige Belastung der genannten Behörden bilden. Die Meinung, daß Gesuche solcher Art wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an das Kriegsministerium oder Reichsmarineamt gerichtet werden, ist durchaus irrig. Da sie von ihnen aus den zuständigen Stellen zugeleitet werden müssen, so erfahren sie vielmehr eine für die Absender unliebsame Verzögerung. Die Gesuche sind stets nur an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu richten. Bemerkung wird hierbei, daß Entlassungsgesuche nur ausnahmsweise, im Falle eines dringenden Notstandes, Aussicht auf Berücksichtigung haben. 2. Es wird wiederholt betont, daß Liebesgaben nur für die Allgemeinheit, nicht für einzelne Truppenteile gesammelt werden dürfen. Bei Verteilung der Gaben werden auch alle Formationen, besonders Neuformationen, versorgt werden, die einen heimatischen Standort nicht haben oder weniger bekannt sind, wobei es sich besonders um Landwehr und Landsturm handelt. Frachtsendungen an Seeresoldaten sind bis zum Höchstgewicht von 50 Kilogramm das Einzige, was zugelassen, wodurch im übrigen die Möglichkeit gegeben ist, auch Sendungen mit Truppenteilen durch die Militärpostdepots zur Beförderung. Das Publikum wird darauf hingewiesen, sich bei den feinen Armee-Korps angehörenden Truppenteilen mittels der grünen Karren, die an den Postämtern erhältlich sind, nach dem zuständigen Militärpostdepot zu erkundigen. Besonders gilt das bei Frachtsendungen.“

„Neue Bestimmungen über die Ausbändigung von Postsendungen. Eine Generalvollmacht für die Ausbändigung von Postsendungen ist jetzt im Kriege von besonderer Bedeutung, da viele Empfänger im Felde stehen, aber für die Empfangnahme und Erledigung ihrer Postsendungen während ihrer Abwesenheit Sorge tragen wollen. Ueber die Ausbändigung der Sendungen in diesem Falle sind jetzt neue Bestimmungen in die Dienstausweisung der Post aufgenommen worden. Wird die Ausbändigung von Postsendungen auf Grund einer Generalvollmacht beantragt, heißt es darin, so kann dem Antrag entprochen werden, wenn der Vollmachtgeber eine beglaubigte Abschrift der Generalvollmacht bei der Postanstalt hinterlegt. Der Vollmachtgeber muß schriftlich erklären, daß die Generalvollmacht der Postverwaltung gegenüber so lange in Kraft bleiben soll, bis sie entweder von ihm oder für den Fall seines Ablebens von seinen Erben durch eine schriftliche, an die Postanstalt gerichtete Erklärung widerrufen wird. Kann die schriftliche Erklärung ausnahmsweise nicht beigebracht werden, so hat das Postamt die Entscheidung der Ober-Postdirektion einzuholen.“

„Ungeziefermittel. Eine Menge neuer, teilweise werthvoller Ungeziefermittel erscheinen jetzt im Handel, welche meist zu sehr hohen Preisen in Geschäften angeboten werden. Einige Polizeibeamte, z. B. in Bielefeld, haben sich deshalb veranlaßt, die Ausbändigung von Ungeziefermitteln in Schaufenstern zu verbieten. Das Publikum kann natürlich schwer beurteilen, welche von den vielen Präparaten gut und welche schlecht und werlos sind, deshalb empfiehlt es sich, vom Apotheker oder Drogerien nur von ärztlicher Seite empfohlene Mittel zu verlangen. Zu allererst wäre dies das bekannte Fenchöl, welches von Anfang an mit gutem Erfolg gegen die Ungezieferplage angewandt und besonders vom Dr. Dreuw, Berlin und durch das Kaiserliche Gesundheitsamt (in Nr. 13 des Ministerialblattes für Medizinisch-anlagenangelegenheiten) empfohlen wurde. Auch soll der Geruch von Naphthalin oder Cresol die Fernhaltung von Käsen bewirken. Jedenfalls ist reines oder zur Hälfte mit Spiritus verdünntes Fenchöl, welches man für einige Groschen in jeder Apotheke oder Drogerie erhalten kann, wirksamer und zuverlässiger, als die fertigen Cremes, Salben, Ruber, Stifte, welche viel Geld kosten und in den meisten Fällen das Fenchöl als einzig wirksamen Bestandteil, nur in sehr verdünnter Form bringen.“

Aus Borken u. Umgegend.

* Borken, 17. Mai. Der Ertrag der bei Gelegenheit des Konzertes der Musiker der hier einquartierten Landsturm-Ersatz-Estadrone am Christi-Himmelfahrtstage auf Villa Topp veranstalteten Sammlung in Höhe von 44,75 M. wurde heute der kgl. Sparkasse als Sammelstelle des Roten Kreuzes, zugeführt. Der Betrag soll für verwundete Krieger, die ihr Augenlicht verloren haben, verwendet werden. Es sei hierbei bemerkt, daß das Konzert eigens zu dem genannten wohltätigen Zweck veranstaltet worden ist. Den Mitwirkenden, die ihre Kräfte selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

Die bisherige Siegesbeute in Galizien.

WTB. Wien, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Sämtlich wird verlautbart vom 18. Mai mittags:

Die verbündeten Truppen haben nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen. Der Feind wurde in östlicher Richtung zurückgeworfen. Am oberen Dnjepr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich von Isona wurden abgewiesen.

Die Gesamtzahl der in der ersten Hälfte des Mai eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 174000 Mann. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Tätigkeit unsere Luftschiffe.

WTB. Paris, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Agence Havas meldet: Ein deutsches Luftschiff überflog vom Meere herkommend nachts Calais und warf Bomben auf verschiedene Stadtteile. Zwei Kinder wurden getötet und eine Frau verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend (?).

WTB. London, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. Ein Voss, der heute an Land kam, teilt mit, daß er 4 Meilen von Northforeland fünf deutsche Luftschiffe gesehen habe, die in nordwestlicher Richtung landeinwärts flogen. Er habe Feuerbälle gesehen, als Bomben abgeworfen wurden. Die Luftschiffe mußten sich später zerstreut haben, denn eins erschien um 2 Uhr morgens über Deal. Auf die Stadt wurden keine Bomben abgeworfen. Mehr als zwanzig explodierten auf Feldern. (Northforeland und Deal liegen an der englischen Küste nördlich Dover.)

Englands eigne Schuld.

WTB. Haag, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die holländische Zeitung „Rechtspraak“ führt zum Anstiafall aus: Sehr wichtig ist die Tatsache, daß zu Anfang des auf den englischen Auswanderungskrieg hin unternommenen Unterseebootskrieges jeder englische Dampfer die erforderliche Zeit zur Rettung der Besatzung erhielt. Erst infolge des englischen Vorgehens, die Unterseeboote zu überfahren und die Rauffahrtschiffe zu bewaffnen, die Schiffe ansehend hatten und dann plötzlich auf das Unterseeboot schießen zu lassen, sei die Unternehmung der Schiffe und die Rettung der Besatzung unmöglich gemacht worden. Die Schuld hierfür treffe England. Ferner falle die bisherige Nichtveröffentlichung der Frachtschiffe der Lusitania auf. Auch die Zeitung „Het Vaderland“ betont, daß das Stillschweigen Englands und Amerikas zu der deutschen Beschuldigung, daß die Lusitania Kriegsmaterial an Bord hatte, aufsaße.

Zur Lage in Italien.

WTB. Rom, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Giornale d'Italia meldet: Sonnabend empfing heute vormittag nacheinander den deutschen Botschafter Fürsten Bülow und den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen v. Macchio.

WTB. Rom, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der König empfing den neuen russischen Botschafter v. Giers zur Ueberreichung seines Beglaubigungsscheins.

WTB. Wien, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Neue Fr. Presse meldet über Chiasso: Für heute abend 9.30 Uhr ist ein Ministerrat nach Rom einberufen worden.

Die Revolution in Portugal.

WTB. Lissabon, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Der neue Ministerpräsident der Republik, Chagas, der sich von Oporto nach Lissabon begeben wollte um sein Amt anzutreten, wurde gestern auf dem Bahnhof Enteroamio von dem Senator Joao Freitas durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Freitas wurde von Genarmen niedergeschlagen und getötet. Chagas wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen.

WTB. Lissabon, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Der Zustand des Ministerpräsidenten Chagas bessert sich. Kein Geschloß drang in den Kopf. Dagegen ist das rechte Auge verloren und das linke vorläufig gelähmt. Lissabon ist ruhig. Der Handel wurde wieder aufgenommen. Die Panzer Espana und Rio de la Plata und ein Torpedoboot trafen hier ein.

Ein türkisches Dementi.

WTB. Konstantinopel, 18. Mai. (Eig. Drahtber.) Agence Milli dementiert entschieden die am 29. April in dem Sozialen Blatt Afro veröffentlichte Nachricht, wonach ein französisches Unterseeboot das türkische Panzerschiff „Barbarossa“ im Marmarameer versenkt habe.

Der Krieg in Kamerun.

WTB. Paris, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas. Eine französische Kolonne in Westafrika hat am 1. Mai den Posten Gola in Kamerun besetzt.

Briefkasten.

G. S. Auch Sie müssen zur Nachmusterung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für den Feuilleton: F. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Es ist bestimmt in Gottes weisem Rat,
Dem Krieger, dass die Todesstunde naht,
Dum fällt die Hand, lege sie ans Herz,
Zerdrück die Träne schnell in Deinem Schmerz —
sein Leben lag in Gottes höchster Hand,
für starb den Heldenod fürs Vaterland.



Den Heldenod für sein geliebtes Vaterland
stark unser guter Sohn und lieber Bruder,
der Landwehrmann

Franz Bauhaus

im Res.-Inf.-Regt. 219, 9. Komp.,
im Alter von 33 Jahren.
Seine liebe Seele empfehlen wir dem
Gebete der Gläubigen und besonders den
Priestern am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Hemden, Barlo, Aalten (Holland), Bocholt,
Holtwick, Spork, Haldern, Rußland und
Frankreich, den 18. Mai 1915.

Das heilige Seelenamt ist am Donnerstag
morgen 8 Uhr in der St. Georgskirche,
wozu Verwandte, Freunde und Bekannte so-
wie die Gemeinde Hemden frdl. eingeladen
werden.



Nachruf.

Die feindliche Kugel entriß als Sechsten
aus unseren Reihen unser liebes Vereins-
mitglied, den

Lehrer

Richard Heuvers.

Nur kurze Zeit zählten wir ihn als
unseren Sportkollegen, doch genügend
lange, um ihn uns unvergessen zu machen.

Bocholter Fußball-Club 1900, e. V.



Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Franz Bernhard Terbeck

findet am Freitag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephs-
kirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Reichsgesetzes betr. die
Schöfstpreise vom 4. August 1914 sowie der Ausführungs-
bestimmungen des Handelsministers vom gleichen Tage
werden für den Bezirk der Stadt Bocholt unter Abänder-
ung der Anordnung vom 14. Mai 1915 bis auf weiteres
folgende Schöfstpreise für Backwaren festgesetzt:

Schwarzbrot, im Geschäft des Herstellers,
10 Pfund 1,50 Mk.
geteilt 5 Pfund 0,75 Mk.
Schwarzbrot in Form des Pumpernickels das Pfund 16 Pf.
gebacken 18 Pf.

Roggenbrot 5 Pfund 1,05 Mk.
2 1/2 Pfund 0,55 Mk.
Roggenbrot mit 25% Weizenmehl in Form des Casseler-
brot 5 Pfund 1,20 Mk.

Weißbrot das Pfund 0,40 Mk.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Bocholt, den 18. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Anholt für 1915
liegt vom 19. Mai bis 28. Mai ds. Js. einsehlich im Amts-
büro des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten offen.
Anholt, den 14. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Mädchen

Für Ende Juni
für Küche u. Hausarbeit gesucht
Frau Joseph Wietbold Jr.,
Schwarzstraße 1.

Stellung

in Rindern für ein 14-jähr.
Mädchen gesucht.
Offerten unter B. 934 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Fliegenfänger

sind eingetroffen und empfohlen

Gebroder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,
Rischstraße 3.

Gutes und bedeutendstes Geschäft
der Branche am Platze.

Bocholt, den 18. Mai 1915.

Bocholt, den 18. Mai 1915.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer

mit Schranktüchern unter Selbstverschluß
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassenparlament Wien

Pferdezucht-Verein des westl. Münsterlandes.

Am Donnerstag, den 27. Mai, nachmittags
5 Uhr findet in der „Rotenburg“ hier die dies-
jährige ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl der Revisoren pro 1915/16.
4. Vorstandswahl.
5. Rennen.
6. Buchstufen-Einfuhr.
7. Fohlen-Märkte.
8. Verschiedenes.

Bocholt, den 18. Mai 1915.

Der Vorstand.

Pferde-Versicherung

des Pferdezucht-Vereins des westl. Münsterlandes.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet am Donnerstag, den 27. Mai, nachmittags
6 Uhr in der „Rotenburg“ hier selbst statt, wozu
hierdurch eingeladen wird.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl der Revisoren pro 1915/16.
4. Vorstandswahl.
5. Rendantenwahl.
6. Wahl der Bezirksvorsteher und Tagatoren.
7. Mitglieder-Anträge, auf Abänderung des
§ 20, Absatz 4 der Satzungen.
8. Verschiedenes.

Bocholt, den 18. Mai 1915.

Der Direktor: Heinz, Hallé.

kath. Mädchen

von 14-17 Jahren vom Lande

auf einer kleinen Landwirtschaft

geleitet.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juni oder

später ein.

Lehrmädchen.

Frau Joh. Senfing,
Köfthaus,
Oftmauer 26.

Metallotheten an Private,
Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Suhl 1. Th.

kath. Mädchen

geleitet.

Wesol, Großer Markt 18.

Eine alleinstehende

Frau

sucht für ganze oder halbe Tage

Beschäftigung.

Hombener Weg 80.

Ein

Arbeiter

geleitet.

Gastwerk Vorten.

Imprägnierte Mäntel

besten Gummi-Ersatz

vorrätig in vielen schönen Farben

sowie in engen und weiten Größen.

Hermann Pottmeyer

Markt Markt

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Farben,
Laque, Ode,
Lacemmerit, Lappentöl,
velnes gelochtes Öl,
gute harttrocknende
Firnisse,
Pinel und
Weißquaste

in allen Preislagen,

Blau u. Grün zum Färben,

Del- und Wasserfarben,

oder Nacht harttrocknende

Baden in allen Tönen,

Bronzen, Beizen,

Bismale, la Coln. Leim usw.

empfehlen

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,
Rischstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft
der Branche am Platze.

Eine fast neue

Gitarre

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

1-jähriges
(belgisches)

Fohlen,

gut erhaltene Nähmaschine

und Gewebe

abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Empfehle täglich zweimal

frische Vollmilch,

ferner Buttermilch,

süße und saure Sahne,

ff. Speisequark,

ff. Sahne- u. Baderbutter

zu Tagespreisen.

Wwe. Hendriks,
Langenbergstraße 48.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Gesang-Abteilung.

Heute (Mittwoch) abend

8 1/2 Uhr:

Gesangstunde.

Neuanmeldungen willkommen!

Jugendwehr.

Mittwoch abend 1/28 Uhr:

Übung.

1. Komp.: Jugendl. Arbeiter-Verein.

2. Komp.: Zum Großen Aufsteigen.

3. Komp.: Arbeiterverein St. Paulus.

4. Komp.: Turnhalle.

Das Kommando.

Mallisch!

Mallisch!

Heute (Mittwoch) zu haben

eine Sendung großer Mallische

das Pfund zu 45 Pf. bei

Jakob Goedhardt,

Langenbergstraße 18.

Reis 55 Pf.

grüne Erbsen . . 55 „

gesunder Mais . 35 „

Maismehl . . . 35 „

ganzer Buchweizen 57 „

Grützmehl . . . 60 „

Fritz Blömker.

Damen-Uhr

gefunden.

Schloß 120/2.

Ein Geldstück

auf der Wertheimerstraße

gefunden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wolfsputz

zugelaufen.

Abuholen Martenb. 22.

Dr. Fischer

Spezial-Arzt f. Haut- u. Haar-

Krankheiten

und Strahlen-Behandlung

versteht

vom 22. bis 28. Mai.

Münster 1. W.

Achtermannstr. 20

Eine neue Erfindung!

Dreyers

Fruchtsaft-Apparat

zur Herstellung

naturreiner

Fruchtsäfte,

Gelées, Marmeladen

und

sämtlicher Obst- und

Gemüse-Konserven.

Affen-Verkauf:

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Sommer-

sprossen verschwin-

den schnell nach

Gebrauch von Flaco's Sommer-

sprossen-Creme Bläse 1 Mk.

DRUG. BRUNS, BOCHOLT.

Wolfsputz

zugelaufen.

Abuholen Martenb. 22.



durch unsere
60 Pf. von de
jährlich Mt. 1.
ins Haus gebrac
täglich ausst. d
Geschäftsste
Nr. 27
Hofe, 3. G
Wilhelm

44. 2

Nr. 116



Mitteilung Heer

Großes Hauptqu

Westlicher S

Nördlich von V

auf dem östlichen

günstigen Verlauf.

Südlich von H

die Engländer nach

einzelnen Stellen zu

wurden aber übera

Auf der Lore

einige feindliche Gr

Maschinengewehre.

Angriff gegen den

brach unter schwerer

in unserem Feuer

Im Priester

Franzosen um Mitte

den aber durch unse

gehalten.

Westlicher A

Auf der Linie

burg sind gestern

angetreten. — Nördl

men dauern die Kän

Südöstlicher A

Die Russen verun

dem Vorschreiten über

Przemysl vorgebr

Gegenangriffe aufzu

griffe scheiterten unter

den Feind.

Eine aus Hann

denburgern bestel

den letzten Tagen bei

Sanibergänge 7000 G

4 Geflügel und 28

beutet.

Deutscher

Der Reich

zur italienisch

W

Am Bundesratliche

mann-Hofweg, Dr. Delbrü

Dr. Seiffert, Dr. Solf, v.

Süßen sind sehr gut befeht.

Präsident Dr. Raempp

2 Uhr 30 Minuten, begrü

führt aus: Wir treten in

teilt von der vollen Zuerf

der Ereignisse uns einigt.

mit der ruhigen Entschlo

der Kraft und der Einigkei

lein von der Gerechtigkeit

des deutsche Volk ruhig de

uns die Entwicklung aller

loß zur Einigkeit und zur